

**Leuerungszulagen bei den Knopfdrehlern.**

Eines der vom Kriege am härtesten betroffenen Gewerbe ist unstreitig das der Knopfdrehler. Kriegsindustrie gibt es hier nicht und so sind neben einer großen Anzahl der kleinen Meister auch viele Arbeiter zu anderen Arbeiten übergetreten. Es sind nur etwa 270 übrig geblieben. Wie es der Mehrzahl dieser Leute insbesondere im Perlmuttergewerbe geht, ist schwer zu schildern. Von Leuerungszulagen und sonstigen Begünstigungen hat man keine Ahnung und wenn bei manchem Meister eine kleine Aufbesserung der Löhne erfolgte, so hebt diese nicht einmal die Verringerung des Brotgewichtes auf. Etwas günstiger steht es in der **M o d e k n o p f b r a n c h e** einschließlich der Erzeuger von Galaktikknöpfen, wo die Steigerung der Löhne bei den größeren Meistern doch fühlbar war. Aber auch sie reicht nicht hin, um das schon sprichwörtlich gewordene Elend der Knopfdrehler zu mildern. Es ist ein Rätsel, wie Arbeiter noch leben

können, von denen manche Löhne von zwanzig Kronen in der Woche beziehen. In anderen Fächern der Drehler, zum Beispiel in der Rauchwarenbranche, wo durch den größeren Bedarf der Artikel Arbeitermangel herrscht, war es möglich, ganz ansehnliche Lohnaufbesserungen zu erzielen. Angeregt durch diese Umstände, haben nun die Knopfdrehler einen Vorstoß gewagt und traten an die Meister mit der Forderung um Zulagen in der Höhe von fünf Kronen wöchentlich heran. Sie haben durch ihre Organisation die Antwort bis 18. d. erhalten und hoffen, Gehör bei den Unternehmern zu finden. Die Lage scheint insofern günstig, als die Saison beginnt. In der „Modeschau“ werden von den Damen die Kostüme einschließlich der Erzeugnisse der Drehler bewundert und hier kann es doch nicht auf die paar Nadeln ankommen, um die die Drehler mehr für die Knöpfe bekommen sollen. In beteiligten Kreisen beklagt man freilich auch die furchtbar gestiegenen Preise der Rohstoffe, was aber ruhiger hingenommen wird und viel leichter Deckung findet, obwohl man der Arbeiter schon wegen der Erhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit nicht zuletzt gedenken soll. Es ist Tatsache, daß während der traurigen Zeit der Tod in den Reihen der Drehler reiche Ernte hielt; die Schwächung der Arbeitskraft der noch am Leben Befindlichen ist sehr fühlbar, denn für diese ist das „Vollrindfleisch“ sowie auch jenes für „Minderbemittelte“ geradezu unerschwinglich. Die Organisation ruft nun nicht etwa die Mildtätigkeit der Besthenden auf, aber sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Abnehmer der Ware den Forderungen der Meister kein Nein entgegensetzen und daß diese dann die Forderungen der Arbeiter glatt bewilligen werden.